

Back dir einen Mann

Uruha backt ^o^

Von Himitsu_Hyuga

One-Shot

»Wenn du mich fragst, Kouyou-san ... Ich bin dafür, du verlässt diese Band.«

Angesprochener Mann zuckte zusammen. Der Schneebesen rutschte ihm aus der Hand, rein in die Schüssel und schon spritzte ihm der Teig auf die Schürze. Der Geburtstag seiner Mutter stand kurz bevor und er hatte sich in einem geschwisterlichen Abkommen dazu bereit erklärt, Muffins und auch andere Kuchen zu backen. Seit neun Uhr morgens stand er schon in der Küche und mühte sich ab, während seine Lebensabschnittsgefährtin sich ausschließ, frühstückte, ein Bad nahm, sich anzog und jetzt der Meinung war, seine Arbeit als Gitarrist niedermachen zu müssen.

»Was bringt dir das Herumreisen mit deinen ... Freunden, wenn ihr doch nur auf der Bühne posiert und kaum Honorar dafür bekommt?«

»Ayumi-chan, wie kommst du -«

»Wenn du ordentlich Geld verdienen würdest, müsstest du ja nicht selbst backen, Kouyou-san.«

Wieder zuckte er zusammen. Nun waren sie schon über ein halbes Jahr zusammen, hatten bei Weitem *oft genug* miteinander geschlafen und außerdem war Ayumi fast bei ihm angezogen, trotzdem war da kein Kosenamen, kein liebes Wort, das sie ihm entgegenbrachte. Schlimmer noch: Sie nannte ihn trotz aller Intimitäten *Kouyou-san*. »Das hat nichts mit meinem monatlichen Budget zu tun. Es ist für meine Mutter. Sie hat doch morgen Geburtstag.«

»Morgen war das? Das tut mir aber Leid ... ich bin morgen schon anderweitig verplant.«

Uruha atmete tief durch und rührte endlich weiter den Muffint Teig. »Du hast es vergessen? Sie hat dich doch letzte Woche persönlich eingeladen ...«

»Jetzt tu nicht so, als ob ich ein Unmensch wäre! Du weißt auch nicht die Daten meiner Eltern auswendig!«

»Das ist ... Hör zu, ich entschuldige dich bei meiner Familie – aber Silvester kommst du mit.« Wie optimistisch er doch war ...

»Einverstanden.« Ayumi stöckelte auf ihren neuen Schuhen zu ihm, der Zucker auf dem Boden, den er vor Schreck verschüttet hatte, als sie in der Wanne angefangen hatte zu singen, knirschte unter ihren Sohlen. Sie legte ihren Kopf auf seiner Schulter ab, linste in die Schüssel – und kniff ihm in den Po. »Kommst du heute Abend mit ...?«, säuselte sie ihm ins Ohr. »Ich hab gelesen, in Shinjuku hat ein Club Neueröffnung ... Der gefällt dir bestimmt! Kennst du dich mit verspiegelten Böden aus?«

Es gefiel ihm garantiert nicht. Ein Mal hatte er so einen Ort betreten ... Reita hatte vorgeschlagen, in einem solchen Laden Kais Junggesellenabschied zu feiern, doch nach zwei Minuten Probeaufenthalt, den sie zum Glück zu zweit bewältigt hatten, waren sie doch zu dem Entschluss gekommen, dass dies nicht Kais Geschmack entsprach. Und ihr Besuch in ihrer Lieblings-Karaoke-Bar war für alle unvergesslich gewesen! »Ich kann leider nicht«, wand er sich deswegen – und aus anderen Gründen – aus der Affäre. »Meine Schwestern kommen nachher noch, damit wir die letzten Kleinigkeiten besprechen können.«

»Oh ... schade.«

Er war sich sicher, dass sie nicht einen Unten-ohne-Club besuchen wollte, aber ihn ihren Cosmo-Freundinnen vorzuführen, war nicht das höchste der Gefühle, da er sowieso der bisexuelle Gitarrist dieser BlackMetal-Band war, die sich derzeit auf Platz 40 der japanischen Charts befand. Jo. So viel dazu.

»Na gut ... ich geh dann mal shoppen, hai? Soll ich morgen Früh noch mal herkommen, um dir zu helfen?«

So wie du es heute schon getan hast? »Nein, mach dir keine Mühe. Schlaf dich ruhig aus. Wir sehen uns dann Montag Abend, oder?«

»Ja, klar. Wollen wir Essen gehen?«

Schon wieder? »Wir telefonieren ja vorher. Hab ein schönes Wochenende.«

»Ja, du auch.« Sie gab ihm einen Kuss auf die Wange, knirschte den Weg zurück in den Flur und – war weg.

Es klingelte an der Tür, Uruha drückte den Schalter mit dem Schlüssel und öffnete die Tür, um sogleich wieder in der Küche zu verschwinden. Seine Schwestern gackerten im Treppenhaus und ihre Taschen raschelten, bis die Eingangstür vollkommen aufgestoßen und dann wieder geschlossen wurde.

»Kou-chan?«

»Ja? Bin in der Küche!«

Schon kam seine brünette große Schwester herein. »Tzetzetze, holst du deine Gäste nie von der Tür ab?«

Der kleine Bruder konnte nur müde lächeln und gab ihr ein Küsschen. »Bitte erzähl mir heute nichts von gutem Benehmen, Karin-chan.«

»Uuh ...« Es war die jüngere große Schwester, die hereinkam und mit der Hand vor ihrer Nase herumwedelte. »Sag, kleiner Bruder, hast du eine Parfümerie aufgemacht?«

»Nein ... aber ich habe eine Lebensgefährtin, die-«

»Lebensabschnittsgefährtin«, betonten seine Schwestern und nickten. »Du siehst unglücklich aus«, sagte die Jüngere wieder und streichelte ihrem Bruder durch die Haare. In diesen Momenten genoss er doch ein wenig seinen Status als Nesthäkchen.

»Sie ist ...« Er schüttelte den Kopf und befüllte die Muffinbackförmchen, schob das Blech in den Ofen und stellte die Eieruhr. Währenddessen sahen sich die Schwestern in die Augen und nickten einstimmig.

»Was hat sie gesagt?«

»Ich soll die Band verlassen.« Seinen Schwestern stockte der Atem. »Es kam nur so hintenrum, aber ich glaube, sie meinte das ernst.«

In diesem Moment vibrierte sein Handy und Karin las die SMS, nicht ohne das Gesicht zu verziehen. »*Überleg dir meinen Vorschlag mit der Band. Du hast so viel andere Talente. Kuss, Ayumi.* Sie meint es ernst. Dumme Ziege.« Beleidigt legte sie das Handy zurück und zog sich einen der Küchenstühle zurecht, um sich zu setzen. »Dann kann ich sie zumindest morgen angiften – so hintenrum, versteht sich.«

»Die Gelegenheit wirst du nicht bekommen.«

»Was?«, platzte es aus Ruriko und stopfte sich dann wütend den Finger in den Mund, um vom Teig zu naschen. »Sie drückt sich?«

»Sie hats vergessen, ist schon verplant.« Uruha verdrehte die Augen.

»Ihr Glück«, brummte Karin und kniff die Augen zusammen. »Ich will sie nicht als Schwägerin, Kouyou, ehrlich nicht. Wenn sie immer so drauf ist und Mamas Einladung einfach vergisst, kann sie doch gleich wieder ihre Koffer packen.«

»Sagt mal ...« Vielleicht war *er* diesbezüglich auch merkwürdig. »Ihr habt doch Kosenamen für eure Männer, oder?«

»Klar.«

»Und sie auch für uns«, kicherte Ruriko und erinnerte sich anscheinend an die letzte Nacht. »Lässt Ayumi-sama sich nicht zu ‚Schatz‘ oder ‚Mausi-Bärchi‘ herab?«

»Schlimmer. Sie ist beim –san hängen geblieben.«

Die Älteste schürzte die Lippen. »Ihr küsst euch aber?«

»Und Sex habt ihr auch?«

»Ähm ... ja.«

»Schmeiß sie raus. Wenn du immer so aussiehst, sobald sie mit dir redet oder nur die Rede von ihr ist, dann hat sie kein Recht darauf, sich in deinem Ruhm zu sonnen.«

»Ihrer Meinung nach besitze ich so etwas wie Ruhm nicht. Ich backe schließlich noch selbst.« Uruha verdrehte erneut die Augen.

»Aha«, machte Karin und musste anfangen zu lachen. »Eigentlich ein Unding, oder?«

»Was meinst du?«

»Du erdreistest dich auch noch dazu, etwas Liebe von ihr zu wollen ...«

»Und einen eigenen Kosenamen«, fügte Ruriko hinzu und grinste, während sie ihren Finger wieder in den Teig tauchte und kostete. »Wenn du Glück hast, sagen eure Kinder ‚Vater‘ zu dir.«

Der kleine Bruder knickte ein, zog sich auch einen Stuhl heran und seufzte tief. »Keine Chance.«

»Sie will keine Kinder? So eine ist sie also ... Ich meine, ja, ihr seid noch jung -«

»Ihr seid beide in meinem Alter Mütter geworden!«, protestierte Uruha lauthals.

»- und du hast ne Menge Arbeit, aber irgendwann könnte man ja ...«

»Außer du-« Ruriko schlug sich die Hand vor den Mund und kicherte danach leise.

»Außer ich was?«

»Wir haben dir was mitgebracht«, sagte sie dann und lugte zum Teig. »Wie viele Sorten von Muffins hast du noch vor dir?«

»Drei«, kam es wie aus der Pistole geschossen. Uruha hatte sich nie dafür geniert, dass er Muffins backen konnte. Und auch andere Kuchen waren für ihn kein Problem. Kai rief immer ihn dazu, wenn er eine helfende Hand in der Küche gebrauchen konnte. Gerade weil seine Mutter es ihm beigebracht hatte, wollte er sich so bei ihr bedanken. Eine Vielfalt an Wegen hatte sie ihm offenbart – und jeder wäre ihm möglich gewesen, jeder erlaubt, sie hätte ihn immer unterstützt.

»Na ja ... Falls du Lust hast, dir einen kleinen Spaß mit Ayumi zu erlauben ...« Die Jüngere kramte in einer der Tüten und fing an zu strahlen, als sie den gesuchten Gegenstand zwischen Mehl, Zucker und Eiern auf den Tisch legte. Eine Backform. Eine männliche Backform.

»Mädels ... was ...«

»Ich sagte doch, er fühlt sich dadurch gekränkt«, schmunzelte Karin und tätschelte ihrem Bruder auf die Schulter. »Hör zu, Kou, das ist nicht böse gemeint ... Er hat uns so angelacht und da dachten wir: Der will mit uns mit!«

»Und warum für mich?«

»Mama ist glücklich verheiratet, wenn du dich erinnerst, und wir beide leben auch in glücklichen, wilden Ehen.«

„Back dir einen Mann‘ ... Eine Ausstechform wie zu Weihnachten. Nur diese hier war ... ihm noch nie untergekommen. Eindeutig ein Mann. Etwas eckig ... ein Kopf, zwei Arme, zwei Beine und ein kleines –

»Besonders süß finde ich ja dieses Schwänzchen zwischen seinen Beinen!«, kicherte Ruriko. »Den dürfte ich ja meinem Schatz nicht vor die Augen setzen – bestimmt würde er ein Messer nehmen und -«

»Autsch«, sagte Uruha und nahm die Form an sich.

»Das stachelt deinen Beschützerinstinkt an, was?« Karin lachte und sah kurz in den Ofen, wo die kleinen Kuchen langsam wuchsen. »Und selbst wenn du ihn nur ins Regal stellst – du hast immer die Möglichkeit, ihn hervorzuholen und zu backen.«

Gesagt, getan. Der einzige Mann in der Küche öffnete die Luke über der Dunstabzugshaube und verstaute dort den kleinen Mann. »Nur damit ich das richtig verstehe ...« Er sah Ruriko ernst ins Gesicht. »Deine Anspielung vorhin habe ich verstanden, ohne dass du sie ausgesprochen hast. Ich würde auch dann keine Kinder kriegen, wenn ich mit einem Mann zusammen wäre, schon klar.«

»Ja ... Abgeneigt warst du doch nie?«

Jetzt endlich schlich sich Röte auf seine Wangen, die nicht von der Hitze des Backofens kam. »Wie-wieso ...«

»Wieso wir das wissen? Hm, lass mich überlegen ...« Karin legte sich eine Hand auf ihren Bauch und strahlte. »Es ist schon eine Weile her, das war noch, bevor die Jungs da waren oder unsere Männer in Sicht – da sind wir mit dir und deinen Kumpels feiern gegangen.« Ruriko nickte und leckte sich die Lippen bei der Erinnerung an die androgynen jungen Herren an ihren Seiten. »Du kamst zu spät – und in der Zwischenzeit hat Akira uns etwas über dich erzählt.«

»Was in eurer WG damals passiert ist«, erklärte Ruriko und sah ihren Bruder mit glänzenden Augen an. »Du hast mit einem Jungen rumgemacht – und wir alle kennen ihn relativ gut.«

»Ich dachte immer, aus euch würde tatsächlich noch was werden – so wie ihr euch gegenseitig auf der Bühne mit Blicken verschlingt.«

Uruha verschluckte sich an seiner eigenen Spucke. War es so auffällig? Wann war dieses Gespräch in solche Gefilde abgeglitten? Und wie könnte er zu ihrem ursprünglichen Niveau zurückfinden, ohne sich zu verraten?

»Ja, ja ... Takanori und du, in einem Bett, aneinander geschmiegt ... ihr habt euch geküsst, Aki hat es genau gesehen!«

»Oh Gott!« Der Gazette-Gitarrist hielt sich den Kopf und versuchte seine Schamesröte aufzuhalten. »Das sind solche Sachen, die solltet ihr immer schnell wieder vergessen!«

»Dazu waren wir nicht beschwipst genug.«

»Und Aki durfte noch nichts trinken – also konnte er auch nicht einschätzen, wie weit der Zustand der geistigen Umnachtung schon bei uns eingetreten war.«

»Ja, wir haben etwas rumgemacht ...« Auf die Blicke seiner Schwestern hin, lenkte er ein. »Vielleicht auch etwas mehr, aber das ist schon lange vorbei.«

»Aha«, machte Karin wieder und lachte.

»So«, murmelte Uruha und legte die letzten Muffins für heute in eine ausgewaschene Eisschale, ließ den Deckel einrasten und stellte die Packungen in den Vorratsraum, wo es einigermaßen kühl war. »Morgen dann die letzte Sorte«, erzählte er weiter und überlegte dann, wann Kai wohl kommen würde, da dieser ihm eine letzte wichtige Zutat für die allerletzten Muffins vorbeibringen wollte.

Es war so gut wie alles abgewaschen, also konnte er eigentlich Schluss machen für heute. Es war allerdings erst kurz vor sechs Uhr und er hatte noch ne Menge Mehl und dergleichen übrig. Lebkuchengewürz war auch noch da. Und gerade in diesem Moment fiel ihm wieder der kleine Mann ein, der da in diesem Fach darauf wartete, einen Körper zum Vernaschen zu bekommen. Ob er vielleicht ...? Es war nichts Schlimmes dabei, schließlich nur ein Kuchen, nicht wahr? Eine weitere Idee der Designer, um Geld zu verdienen.

Sie lockte ihn ... und er sah keinen Grund, um ihr zu widerstehen.

Draußen donnerte ein Gewitter über der Stadt. Hoffentlich fiel der Strom während des Backens nicht aus.

Er langte in das Formenfach und nahm die Form in der Papppackung heraus, setzte

sich an den Tisch und sah sie sich weiter an. Auf der Rückseite stand ein kleiner Text – wie er sofort erkannte, eine Möchte-gern-Rezept – doch er las ihn trotzdem. Ein Lebkuchen für das Herz (Lebkuchengewürz: Check), Mandeln für die Augen – das passte sogar für einen Japaner! Hatte er. Er überflog den Rest und musste doch etwas grinsen: Nüsse oder Eier für Nüsse oder Eier ... Jepp. Typisch. Zügig zerlegte er die Papppackung, hielt sich an das innen genannte offizielle Rezept und machte sich an die Arbeit.

Wieso nur musste er jetzt an ihn denken? Wenn er ehrlich war ... wollte er den Mann für sein Leben nicht backen, denn er lebte ja bereits. Aber war es nicht die Chance, um heute Nacht schön zu träumen? War das nicht die Gelegenheit, um sein Glück herauszufordern und auch seine Fantasie anzuregen? Zum Schluss rollte er den Teig aus, passte ihn an die Form an, stach zu und grinste. Das kleine Schwänzchen, von dem seine Schwester so begeistert gewesen war, war dran geblieben. Vorsichtig legte er den kleinen ausgestochenen Mann aufs Backblech, schob ihn in den Ofen und lächelte vergnügt.

Es vergingen ein paar Minuten, die Eieruhr tickte vor sich hin und Uruha schloss die Augen, um ein bisschen zu dösen und sich beim Geruch des Kuchens zu entspannen. Ein bisschen Chili lag in der Luft, Vanille konnte er vorrangig wahrnehmen und war fasziniert. Er hatte immer von der aphrodisierenden Wirkung der Vanilleschote gehört, aber nie daran geglaubt. Jetzt jedoch, da ihm so manch anregender Gedanke zuflog, begann er, daran zu glauben.

Ein Augenaufschlag, dunkle Augen, die ihn wild anfunkelten.

Eine Berührung, seine blassen Hände verschränkt mit anderen, innig und nachdrücklich.

Ein Kuss, seine Lippen brannten, geteilt in einem Kuss, der ihm den Atem nahm.

Schwarzes Haar über sonnengebräunter Haut, ein Schweißtropfen seilte sich ab und rann in den Hemdkragen.

Dunkle Brustknospen, die sich im Zug der Klimaanlage verhärteten.

Ein wild klopfendes Herz unter seinen Fingerspitzen, im gleichen Takt wie seins ...

Die Eieruhr riss ihn aus seinen Gedanken. Es roch bereits nach warmen Gebäck. Im Rezept stand, dass das kleine Kerlchen mindestens eine Nacht ruhen sollte, bevor man es vernaschen konnte. Also nahm Uruha das Backblech mit Topflappen aus dem Ofen, wartete einige Minuten, ließ die Figur auf einen Teller gleiten und packte sofort die Glocke darauf, so dass der Teig schön saftig blieb.

Obwohl es erst März war – zugegeben, Ende März – zog plötzlich ein Sturm auf, die Fenster in der ganzen Wohnung knallten auf und zu. Überrascht und etwas erschrocken rannte er erst in den Proberaum, weil er Angst um seine Gitarren und anderen Gerätschaften hatte. Regen prasselte schon im nächsten Moment gegen das Schlafzimmer-, ebenso gegen das Wohnzimmerfenster, Hagel knallte gegen die Scheiben. Dann Donnern. Der Gitarrist hatte erst gar kein Blitzen bemerkt, dann immer und immer wieder! Blitzen und Donnern, gemeinsam wie ein Herzschlag. Das Gewitter stand direkt über seinem Hochhaus!

In der Küche ließ er das Fenster gekippt und beobachtete das Treiben draußen auf

der Straße, wie die Leute plötzlich losrannten, um sich in Sicherheit zu bringen vor dem Hagelschlag und der Nässe. Und kaum zehn Minuten später schien die Sonne auch schon wieder ins Zimmer. Wenn das mal kein vorgezogenes April-Wetter war ...

Uruha seufzte und erhitzte ein wenig Kuvertüre in der Mikrowelle, damit er seinem letzten Werk heute noch Haare, eine angedeutete Hose um die Hüften und kleine Brustknospen verpassen konnte. Beinahe hätte er ihm eine lang gezogene Narbe über der Brust verpasst, so süß war ihm die erste Knospe gelungen. Fertig. Jetzt durfte er sich ausruhen. Wie ein Baby nach der Geburt sollte er schlafen – und morgen oder übermorgen zur Verfügung stehen.

Ob Karin und Ruriko Recht hatten? Sollte er mit Ayumi Schluss machen? Während er sich fürs Bett fertig machte – den ganzen Tag nur gebacken und so müde, dass er jetzt schon ins Bett wollte – dachte er darüber nach, was die Zukunft ihm bringen würde. Sicherlich keine gemeinsamen Kinder. Auch keine gemeinsame Zukunft. Sobald sie sich zum Essen getroffen hatten – oder vorher? – würde er mit ihr Schluss machen, ihr den Laufpass geben. Allerdings ... wenn sie nicht selbst heute Abend einen neuen Stecher fand, hatte sich die Sache bereits innerhalb der nächsten paar Stunden per SMS erledigt.

Wieder seufzte er und tapste in Pyjama durch die Wohnung, putzte sich die Zähne und gähnte immer wieder. Wahrscheinlich war eher seine Gedanken über Ayumi so ermüdend, dass er lieber schlief als zu grübeln. Kurze Zeit später – das Schlafzimmerfenster war wieder angekippt, der Wecker für den nächsten Tag gestellt, schließlich wollte er nicht zu spät aufstehen, wenn seine Schwestern ihn abholten, außerdem musste er noch die letzte Muffinsorte zubereiten – lag er im Bett, eingemurmelt und lauschte einem seiner Hörspiele, weil er seine eigenen Gedanken zum Einschlafen nicht gebrauchen konnte.

Doch er drehte sich noch mal in seinem Bett herum, änderte seine Position und murrte über sich selbst, murrte über seine zu langen Beine, weil er nicht wusste, wohin mit ihnen – und weil ihm der Vollmond ins Gesicht geschienen hatte. Langsam ließ er sich von einer Geschichte von Hexen und Elfen, Einhörnern und geheimen Zaubern einlullen. Es war so viel einfacher ... zu träumen.

Der Lufthauch auf seiner nackten Haut ließ ihn erzittern. Der Stoff seiner Bettdecke strich über seine Brustknospen, er seufzte angetan. Verdammte Überempfindlichkeit!, fluchte er stumm. Du bist doch schlimmer als jede Frau ... Doch die Berührung auf seinem Körper und die damit aufkeimende Erregung holten ihn aus dem Schlaf. Noch nicht ganz wach, in diesem sanften Dämmerzustand, in dem man Wärme und Geborgenheit am meisten genießt, leckte er sich die Lippen und wackelte mit den Zehen. Welch alberne Eigenschaft, aber es sah ihn ja niemand.

Jedoch war etwas seltsam an diesen Berührungen. Sie waren nicht so unstet und zu vorhersehbar für kleine Windstöße oder etwas in der Art. Und dann waren sie ... zu warm ... zu heiß auf seiner Haut. Finger glitten über seine freie Kehle, streichelten ihn, knöpften seinen Pyjama auf und liebkosten seine Brust. Da durften keine Finger sein!

Uruha schlug die Augen auf und starrte in das erschrockene Gesicht eines Mannes mit dunklen Augen, dunklen Haaren, vollen Lippen und ... »Aoi«, platzte es aus ihm heraus und eine Hand auf seiner Brust hinderte ihn daran, sich aufzusetzen. »Was machst du hier?«, flüsterte er und war sich absolut nicht sicher, was er von diesem Überfall halten sollte. Vor allem, da Aoi ihn anscheinend gestreichelt und schon halb ausgezogen hatte, denn dessen warme Finger lagen ruhig auf seiner nackten Brust. Ihm schwindelte. Was sollte das ...?

»Schsch«, machte der Ältere und legte sich den Finger der freien Hand an die Lippen, als ob er plötzlich aufgetauchte Grinsen dahinter verstecken könnte. Langsam näherte sich sein Gesicht Uruhas, beugte sich mit seinem ganzen Körper über ihn, bis seine Lippen beim Sprechen Uruhas Ohrmuschel berührten. »Ich mache nichts, was du nicht willst ...« Er biss ihm sanft ins Ohr, pustete über den Rand hinweg, dass Uruha den Luftzug an den Piercings spürte.

Ein leises Ziehen an jenen ließ ihn die Augen zusammenkneifen, weil er am Ohr einfach zu empfindlich war. Am besten man berührte ihn gar nicht ... die Röte stieg ihm ins Gesicht, während er Aois unruhigen Atem hörte, sein Seufzen, als er sich auf Uruhas Schoß niederließ. Prompt wollte sich der Jüngere im nächsten Mauselloch verkriechen, denn er hatte reagiert, wie ein Mann eben reagierte, wenn er erregt war. Und wer, wenn nicht Aoi, könnte ihn erregen? Doch er konnte nicht hier sein ... konnte nicht ... er hatte keinen Schlüssel ... würde nie auf ihm sitzen bleiben, wenn er doch spürte, dass Uruha hart war. Wieder ließ ihn der Gedanke die Luft einziehen. Nein, nein, nein! Nicht hart, er war nicht ... Ein Stöhnen entwich ihm, als Aoi sein Becken bewegte, während er sich wieder zurückbewegte und ihn anlächelte.

Mit einem selbstsicheren Grinsen machte er es sich bequem und löste die restlichen Knöpfe aus ihren Löchern, schob den Stoff auseinander und strich erneut über Uruhas dieses Mal nackten Oberkörper. Amüsiert zogen sich seine Mundwinkel noch weiter hoch, als er die harten Brustspitzen entdeckte, die sich ihm und seiner Berührung entgegen reckten. Probehalter nahm er beide zwischen Daumen und Zeigefinder und kniff kurz hinein, Uruha zischte und konnte kaum glauben, dass er Aoi tatsächlich machen ließ. »Sieh mich an.«

Nur schwer erhoben sich Uruhas Lider. Nur ein Schlucken.

Aoi strich ihm erneut von der Brust hinab zu seinen Hüftknochen, worauf er sofort reagierte und das Becken hob. Überrascht kniff nun der Dunkelhaarige die Augen zusammen, biss sich auf die Unterlippe, ehe er die Augen erneut öffnete, um Uruha dunkel zu fixieren. In der Schwärze glänzte das Mondlicht. Seine Lippen zuckten – und es drängte, den Jüngeren, sich zu erheben und ihn zu küssen. Doch er wurde abgelenkt, als Aoi sich aufrecht hinsetzte und zielstrebig den Reißverschluss seines dunklen Cardigans nach unten zog. Es war fast eine Bewegung, wie er ihn sich von den Schultern strich und auch vom Bett warf. Mit dunkel lackierten Fingernägeln kämmte er sich die Haare aus dem Gesicht und machte sich von neuem über Uruha her, dieses Mal nicht langsam, sondern so schnell, dass der Untenliegende erst wusste, was passieren sollte, als *es passierte*.

Ein Kuss, nicht sanft und nicht zu hart, leidenschaftlich und zärtlich. Er spürte Aois Zunge an seiner Unterlippe, saugend und beinahe bettelnd, ehe er ihn einließ und die Arme um seinen Nacken legte, um ihn nicht mehr entkommen zu lassen. Aoi stöhnte in seinen Mund und Uruha zuckte am ganzen Leib. Was für ein Ton! Er hätte allein davon kommen mögen. Die Hände, die er so sehr vermisste, werkten an Aois Hose, was in dieser Position mehr als schwierig war, also setzten sie sich beide auf, ohne den Kuss zu unterbrechen. Uruha half Aoi beim Öffnen der Hose und kicherte leise, ehe er murrte, weil dieser sich von ihm trennte, aufstand, um sich auszuziehen. Im selben Moment warf er das Oberteil von sich und erstarrte, als sein alter Freund und Gitarrenpartner vor ihm stand. Nackt. Erregt.

Es war dieser Gedanke, der ihn jetzt nach dem Kuss nicht mehr losließ. Der Geschmack von Vanille lag ihm auf der Zunge, zum Vergehen süß und verführerisch. Und dann machte es Klick. Chili ... er war scharf und eine Einladung. Ein Grinsen eroberte Uruhas Gesicht. Entweder hatte er gerade einen sehr wirksamen Traum oder sein kleines Backwerk war zum Leben erwacht! Egal, was es war ... Dieser Aoi, *sein* Aoi, war hier bei ihm! Und er wollte ihn! Mit Haut und Haar, das spürte er!

Aoi stand neben seinem Bett, sichtlich verwirrt über den Umschwung in Uruhas Gesicht, und trat einen Schritt zurück, als der Blonde auch aufstand und sich dicht an ihn drängte. Wieder küssten sie sich. Ihre Haut klebte schon jetzt aneinander. Oh, er war sonst nicht der Typ für schnelle Nummern ... aber das hier musste sein! Danach konnte er es immer noch langsam mit ihm tun ... und wieder ... und wieder ...

Uruha küsste wild und verrückt, versuchte, keinen Platz für Luft mehr zwischen ihren erhitzten Körpern zu lassen. Es vergingen nur ein paar Minuten, bevor Aois Hand sich in seine Schlafanzughose stiel und diesen verlangend massierte. Nur kurz darauf saß Uruha nackt auf dem Bett, mit dem knienden Aoi zwischen seinen Beinen. Der Jüngere stöhnte und griff übermannt in den schwarzen Schopf, während sich diese vollen Lippen an der Haut an seinem Innenschenkel festsaugte. Ein kleiner roter Fleck blieb zurück.

Die dunklen Augen hielten ihn gefangen, Aoi küsste ihn wieder und sprach dann aus, was ihm schon seit Minuten auf der Zunge brannte: »Und ich mache alles, was du willst ...«

Er hatte sich das noch nie offen eingestehen wollen. Obwohl er doch sonst so offen mit Gefühlen umging. Liebe zu einem Mann war doch etwas Verwerfliches, nicht wahr? Und dann auch noch die Liebe zu einem Arbeitskollegen, dem Kollegen, schlimmer noch: dem Freund, dem das Schwulsein so gegen den Strich ging wie die Kondome dem Vatikan.

Wärme umgab ihn noch immer. Die Morgendämmerung weckte ihn sanft, er öffnete die Augen. Heute war es ihm klarer denn je: Uruha liebte Aoi, Kouyou liebte Yuu. Nach dem Wochenende musste er mit ihm reden. Egal, wie er reagieren würde, er müsste ihm gestehen, was in ihm geschah.

Er seufzte, als er feststellte, das ihn tatsächlich nicht mehr als die Wärme der Bettdecke umgab, aber er war nicht sehr enttäuscht darüber. War doch dieser Traum, dieser realistische Traum sehr schön gewesen. Und wertvoll für sein Herz.

Uruha stand auf und angelte vom Diener seinen Morgenmantel, um seinen nackten Körper – worüber er sich nicht wunderte – abzudecken, und ging in die Küche, wo er die Kaffeemaschine einschaltete. Lächelnd und summend ging er umher, räumte die Geschirrspülmaschine aus. Nur im Augenwinkel bemerkte er es.

Das Fach unter der gläsernen Käseglocke war leer. Der kleine Mann, den er gestern noch gebacken hatte, war weg. Nicht ein Krümel war übrig geblieben. Das durfte doch nicht wahr sein! Hatte er letzte Nacht tatsächlich mit einem Gebäck geschlafen? Wenn er nicht die Erinnerungen gehabt hätte, wäre ihm diese Frage lächerlich vorgekommen ... Was war geschehen? War er verrückt? Hatte er womöglich schon geschlafen, während er gebacken hatte?

»Was machst du denn für ein Gesicht?«

Uruha erstarrte. In seiner Küchentür stand Aoi mit nassen Haaren, nur mit einem Handtuch um die Hüften. Und da waren ... rote Knutschflecken an seinem Hals.

»Kouyou?« Der Dunkelhaarige kam auf ihn zu und küsste seinen offen stehenden Mund. Dieses Mal sanft. Vorsichtig ... und liebevoll. »Du siehst aus, als hättest du einen Geist gesehen.«

»Ich ... anou ... Yuu ...«

»Hm?« Aoi strich ihm durch die Haare und küsste ihn auf die Wange, folgte dann dem Blick des Jüngeren auf die Käseglocke. »Oh, das meinst du ...« Er rieb sich die Nase, genierte sich anscheinend. »Ich hab immer so Hunger, nachdem ... na ja ... nach Sex. Und vorhin besonders. Und da die Muffins für deine Mutter sind, dachte ich, ich könnte deinen kleinen Lebkuchenmann vernaschen.« Aoi lachte verlegen. »Ist das sehr schlimm?«

»Haben wir ... haben wir wirklich ...?«

»Miteinander geschlafen? Ja ... erinnerst du dich nicht?«

Uruha glühte. »Ich dachte, ich hab geträumt ...«

»Ich auch ... nach dem ersten Mal ... aber ich wurde mir mit jedem Mal sicherer.« Aoi grinste verschmitzt und Uruha meinte, man würde ihm die über dreißig Jahre nicht ansehen. Während er gleichzeitig erneut erglühte.

»Wie bist du reingekommen?«

»Ach so.« Aoi ging kurz weg, kramte im Flur und kam mit einem kleinen Beutel zurück. »Yutaka konnte gestern nicht mehr kommen, deswegen hat er mir das Gewürz, das du wolltest, und deinen Zweitschlüssel gegeben – und ich bin hergekommen.«

»Und warum hast du ...?«

Aoi errötete und senkte verlegen den Blick. »Ich konnte mich nicht mehr zurückhalten.«

»Zurückhalten?«

»Ich liebe dich.« Es waren die drei Worte, die Uruha ihm zwei Tage später sagen wollte. Und jetzt wurde ihm zuerst ein Geständnis gemacht.

Er strahlte vor Glück, umrahmte Aois Gesicht und küsste ihn überschwänglich. Das Klappern von Absätzen hörten sie gar nicht, auch nicht, dass entsetzte Einatmen. Uruha hörte ein Klappern von Metall, die das Abfummeln eines Schlüsselrings, aber er ignorierte es gekonnt. Denn viel mehr faszinierten ihn die Lippen seines Gitarristen. Sein Gitarrist hatte Verständnis für das Backen zum Geburtstag seiner Mutter.

»Kouyou, kann es sein, dass du eben deine Lebensabschnittsgefährtin verabschiede-« Karin blieb in der Tür stehen und winkte Ruriko mit der freien Hand zu sich. Beide Frauen kicherten. Dann räusperten sie sich hörbar.

Die beiden Männer fuhren ertappt auseinander. Mit roten Gesichtern und Uruha mit offenem Bademantelknoten.

»Wir kommen nachher noch mal«, sagte Ruriko.

»Bist du dann noch da, Yuu-san?«, fragte Karin und lächelte lieblich.

»Ich weiß nicht.«

»Ich glaub schon«, sagte Uruha und scheuchte seine Schwestern weg. »Schließt die Tür hinter euch!«

Wieder ein Kichern, dann das Klappen der Tür.

»Du willst mich doch nicht wirklich zum Geburtstag deiner Mutter mitnehmen, oder?«

»Vielleicht doch.«

»Warum?«, wollte Aoi verwirrt wissen und verfolgte Uruhas Weg durch die Küche, während dieser rückwärtsgehend auch den Sicherungsknoten des Bademantels öffnete.

»Sagen wir es so ... du willst nicht, dass ich die Band verlasse ... Du sagst Kouyou zu mir ...«

»Und auch andere Dinge, wenn du möchtest«, schmunzelte der Ältere.

Uruha nickte. »Meine Schwestern mögen dich und ... da gäbe es noch einen Punkt, der

nicht zu verachten ist ...«

»Welchen denn?«

Der Bademantel fiel zu Boden. Der Knutschfleck an Uruhas Innenschenkel leuchtete dunkelrot. »Ich liebe dich.«

+++++

Die Inspiration war da, als ich mit einer lieben Freundin vor ein paar Monaten schrieb und wir über den Traummann sinnierten.

Diese Geschichte, liebe Kanoe, ist für Dich! Ich hoffe, du findest bald dein Glück!

Ich hab dich ganz doll lieb!

Himitsu